

# Jakobusblättle

*Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.*

Breisach-Oberrimsingen



Inhalt	Seite
<b>Wort des Präsidenten</b>	<b>3</b>
<i>Gottfried WIEDEMER:</i>	
<b>Die Emmauswanderung im Kleid der Jakobspilger (Teil 2)</b>	<b>4</b>
<i>Eine kleine europäische Gemeinsamkeit:</i>	
„Treffen am Rhein“ –	
<b>Begegnung französischer und deutscher Jakobusfreunde</b>	<b>9</b>
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
<b>Die Pfarrkirche St. Jakobus in Unterkirnach</b>	<b>13</b>
<i>Elfriede SCHOLER:</i>	
<b>Eine Möglichkeit der Pädagogik – Projekte auf dem Jakobusweg</b>	<b>14</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<i>Gerhard TREIBER:</i>	
<b>Caminho portugues –</b>	
<b>Zu Fuß von Porto nach Santiago de Compostela</b>	<b>18</b>
<i>Brunhilde und Rolf HUGGER:</i>	
<b>Vom Schwarzwald bis Moissac mit dem Fahrrad (Teil 1)</b>	<b>28</b>
<i>Karl UHL:</i>	
<b>Von Elzach nach Santiago de Compostela (Forts. v. Jakobusblättle 11)</b>	<b>30</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>37</b>

#### IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

*Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.* (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

**Präsident:** Norbert SCHEIWE

**Vizepräsident:** Franz RIEDER

**Sekretäre:** Veronika SCHWARZ, Karl UHL

**Geschäftsstelle:** c/o Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** schwarz@jugendwerk-oberrimsingen.de

**Internet:** www.badische-jakobusgesellschaft.de

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl UHL

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** TRÖGER-Druck, FR-Haslach

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

***Jakobus der Ältere, Freiburger Münster, Südseite***

Foto: ku



## WORT DES PRÄSIDENTEN



**Liebe Mitglieder und Freunde der „Badischen St. Jakobusgesellschaft“, liebe Leser des „Jakobusblättle“.**

Mit der Novemberausgabe unseres „**Jakobusblättle**“ setzen wir die Tradition der Pilgerberichte und der Beschreibung künstlerischer und kultureller Schätze unserer Region fort. Ebenso schildert eine Autorin wieder eindrücklich die Erfahrungen des Projektes „**Zukunft Menschen Wege**“, das mit der Pilgerwanderung von Burgos nach Hospital de Orbigo in diesem



Jahr in seine vorletzte Etappe ging. 117 jugendliche und erwachsene Pilger haben sich wieder den Herausforderungen des „Camino“ gestellt. Sie konnten bei sonnigem und angenehmen Pilgerwetter die eindrückliche Wegstrecke der Meseta durchqueren, ein ganz besonderes Wegstück, das viele Pilger sehr unterschiedlich wahrnehmen und einschätzen.

Berichten können wir auch von der Weiterentwicklung des „Badischen Jakobusweges - südlicher Teil“. Nachdem bis zum Mai das Teilstück von Schutterwald nach Rust beschildert wurde, sind die Vorbereitungen zur weiteren Beschreibung und Beschilderung von Rust nach Breisach weitgehend erledigt. Es wird allerdings sicherlich noch bis zum Frühjahr 2008 dauern bis alle Arbeiten abgeschlossen und der Weg dann durchgehend begehbar ist. Wir werden uns dann bemühen, eine angemessene Wegbeschreibung und ein entsprechendes Prospekt herauszugeben und auch die Präsenz im Internet zu ermöglichen.

In der weiteren Planung unserer Gesellschaft für 2008 ist die Beschilderung des Weges von Rottenburg nach Breisach. Inzwischen sind die Absprachen mit dem Schwarzwaldverein weit vorangeschritten und wir werden uns in den nächsten Monaten daran machen, die notwendigen finanziellen Ressourcen zu erschließen, die dies dann auch möglich machen können.

Zum Schluss möchte ich auf ein Werk von Ursula und Heribert Kopp, unseren Freunden von den elsässischen Jakobusfreunden hinweisen. **S. 8>**



GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG  
IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



**Gottfried WIEDEMER:**

**Die Emmauswanderung im Kleid der Jakobspilger  
Darstellungen in der europäischen Kunst zwischen 1100 und 1780**

Teil 2, Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 11

**Santo Domingo de Silos**



Christus, der Emmaus-Fremdling, erscheint in Silos als Jakobs-Pilger. Mit Mantel, Mütze und Stab ist er gut ausgerüstet, seine Reisetasche schmückt eine Muschel. Er ist größer und kräftiger als die Gefährten und will trotz einbrechender Dunkelheit weiter marschieren. (Abb. 2) Er muss vom ersten Jünger mit der erhobenen Rechten bestürmt werden dazubleiben. Der Moment des Disputs ist eindringlich dargestellt und dies, wie gesagt, unter Jakobspilgern.

Das Relief in Silos scheint die früheste jakobäische Darstellung der Emmausgeschichte zu sein. In den nächsten hundert Jahren hat sie – im Umkreis der großen Santiago-Wallfahrt, vor allem in Frankreich – Nachbildungen angeregt, die im folgenden beschrieben werden.

Abb.2

**Autun, St. Lazare**

Um 1135 schuf Meister Gislebertus mit seiner Werkstatt den bildhauerischen Schmuck der Kathedrale von Autun, darunter das unvergleichliche Tympanon. Ein hoch oben platziertes Pfeilerkapitell am Beginn des nördlichen Seitenschiffs zeigt den Auferstandenen, wie er mit den Emmaus-Jüngern spricht. (Abb. 3) Über die rechte Schulter hängt ihm die Pilgertasche herab, auf dem Kopf trägt er eine Mütze, ähnlich wie der Silos-Christus. Mit der Rechten hält er den auf der Schulter aufliegenden Stab, der ursprünglich wohl länger war, mit der Linken begleitet er lebhaft seine Schriftauslegung.

In großer Bewegung beschwören ihn die Jünger: „Herr, bleibe bei uns!“ Auch sie haben einen Nimbus und der rechte öffnet den Mund zum Sprechen. Im Blick des in der Mitte stehenden Jüngers scheint schon die Erkenntnis aufzudämmern, dass es der Herr selbst ist, der hier im Pilgergewand vor ihnen steht.

Die Szene wird von Engeln eingerahmt, die sich über den beginnenden Osterglauben freuen. Komposition und Bewegung der drei Figuren sind von vollendeter Meisterschaft. Was Gislebertus mit den Körperhaltungen und den im Wind sich kräuselnden Gewändern macht, scheint nicht mehr aus Stein zu sein.



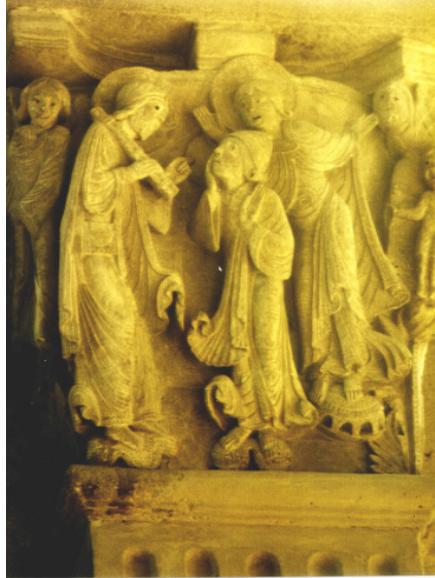
GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG**  
**IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



**Vézelay, Ste. Madeleine**

In den Tympana von Vézelay (vollendet um 1140) steht der Evangelisierungsauftrag im Mittelpunkt. Der erhöhte Christus sendet die Apostel mit der frohen Botschaft zu allen Völkern. Die beiden Seitentympana sind gleichsam die theologischen „Fundamente“ dieser Sendungsvollmacht. In der Kindheitsgeschichte (südliches Portal) verkündet der Engel den kommenden Heiland, bezeugen ihn die Magier als den neuen König. Über dem nördlichen Portal offenbart sich der Auferstandene selbst den Emmaus-Jüngern, danach bei seiner Himmelfahrt den Aposteln als der Sieger über den Tod.

Die Emmaus-Geschichte ist in drei Szenen gestaltet: in der Wanderung, (Abb. 4) im Brotbrechen und im Aufbruch der nun gläubigen Jünger. Leider sind den



Figuren die Köpfe (teilweise) abgeschlagen, auch sonst lassen die Folgen der Revolutionswut nicht mehr alles erkennen. Zweifellos aber ist der wandernde Christus als Pilger gekleidet. Er trägt eine Kopfbedeckung und einen knielangen Mantel, der kräftiges Ausschreiten erlaubt. Er könnte auch eine Pilgertasche gehabt haben, denn über seiner rechten Schulter liegt ein Gurt. Die beiden Jünger haben die auch sonst üblichen langen Gewänder.

Abb.3

Abb.4



**St. Guilhem-le-Désert**

Ganz ähnlich ist die Gruppe aus dem leider auseinandergerissenen Kreuzgang von St. Guilhem-le-Désert an der Via Tolosana konzipiert. (Abb. 5) Um 1150 entstanden dort Plastiken von antiker Tradition und Feinheit, wie man sie am Mittelmeer noch öfter antrifft (z.B. in St. Gilles). Auf einem Kreuzgang-



## DIE EMMAUSWANDERUNG

## IM KLEID DER JAKOBSPILGER



Pfeilerchen – die Figur selbst ist kaum einen Meter hoch – ist Christus zu sehen, auf einem vermutlich benachbarten Pfeiler die beiden Emmausjünger. Alle drei tragen Palmwedel und sind damit als Jerusalempilger gekennzeichnet. Christus (leider ohne Kopf) ist an der segnenden Rechten erkennbar. So erschien er schon in Ravenna und in Arles. (s.u.) Sein Mantel ist knielang, an den Füßen trägt er Bundschuhe, deren Riemen über die Hosenbeine geschlungen sind..

Über dem linken Oberschenkel ist die Pilgertasche deutlich zu sehen. Auch bei den Jüngern sind außer den Palmen Pilgerattribute auszumachen. Jeweils mit der linken Hand raffen sie ihre Mäntel, unter denen eine Tasche sein könnte. Der dazugehörige Ledergurt, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte läuft, ist mit einem Zickzackband verziert. Kopfhaltung und Blick der Jünger wirken ernst, fast deprimiert, und das gibt ihre anfängliche Stimmung realistisch wieder.

Abb.5



## Chartres

Die westliche Portalanlage von Chartres ist wie der Südturm romanisch, der gotische



Neubau nach dem Brand

von 1194 hat sie vermutlich größtenteils unberührt gelassen. Wohl bleibt die Datierung der Bildhauerarbeiten umstritten, aber der hier interessierende Kapitellfries dürfte um 1150 vollendet gewesen sein. Wie in Vézelay erscheinen die Ostermotive im Zusammenhang, hier am rechten Seitenportal. (Abb. 6) Die Emmauswanderung und das Mahl zieren die beiden Schauseiten desselben Kapitells. Leider ist auch hier einer Figur der Kopf abgeschlagen, aber die Stäbe weisen die Emmauswanderer doch eindeutig als Pilger aus. Christus geht zwischen den beiden Jüngern (vgl. Ravenna, Arles und

Abb.6

Straßburg) und ist mitten in der



GOTTFRIED WIEDEMER:

## DIE EMMAUSWANDERUNG

### IM KLEID DER JAKOBSPILGER



Auslegung der Schrift begriffen. Alle drei Figuren haben einen Nimbus, der aber rückwärts auf der Relief-Wandung liegt und kaum sichtbar wird. Die Christus-Figur ist nur durch die Mittelstellung hervorgehoben und an der Haartracht erkennbar, nicht etwa an einem Kreuznimbus.



Arles, St. Trophime

#### San Juan de la Peña

Das Emmaus-Kapitell im Kreuzgang unter dem Felsen (Abb. 7) stammt von einem unbekanntem Meister etwa aus der Zeit um 1160. Archaisch in der Zeichnung, unverwechselbar durch die riesigen Mandelaugen, schreiten die Emmaus-Jünger voran. Christus – hier auf der linken Ecke – ist am Nimbus zu erkennen; als Pilgerattribut erscheint nur der kräftige Stab. Nördlich der Pyrenäen gibt es ein ähnliches Kapitell, das aus St. Paul-Serge in Narbonne stammt und heute im Augustiner-Museum in Toulouse zu sehen ist. Dort, wie auch in Chartres, sind die Stäbe die einzigen Pilgerzeichen.

Abb.7

Der Kreuzgang von St. Trophime in Arles, der etwa 90 Jahre nach Silos entstanden ist (1188), zeigt eine ähnliche Anordnung der Ostermotive. Die Thomas- und die Emmausgeschichte sind auf benachbarten Pfeilern dargestellt und zwar wie in Silos in der Nordgalerie. (Abb. 8) „Reliefs des Zweifels“ überschreibt der Benediktiner Dom Luis-Maria de Lojendio seine Deutung. Sollten diese Themen so ganz zufällig auf die lichtlose Nordseite platziert worden sein?

In der Darstellung selbst gibt es allerdings signifikante Unterschiede. In Silos strebt der Herr nach rechts aus der Szene hinaus, alles ist dramatische Handlung. Hier steht er in der Mitte, die Jünger weit überragend, hebt die Rechte zum Segnen und Lehren. Möglicherweise ist man in Arles der römisch antiken Ikonografie doch noch näher. Die Pilgertasche ist nicht mit einer Muschel, sondern mit Blumen geschmückt.

Abb.8





GOTTFRIED WIEDEMER:  
**DIE EMMAUSWANDERUNG**  
**IM KLEID DER JAKOBSPILGER**



Dass aber Jakobspilger gemeint sind, beweist die Muschel am Hut des rechten Jüngers, der auch Stab und Kalebasse dabei hat. Arles war eine überaus wichtige, an Reliquien reiche Pilgerstation, Sammelpunkt und Beginn der Via Tolosana.

Auch auf dem benachbarten Thomasrelief wird an die Jakobusverehrung erinnert, trägt doch Jakobus seinen Namen auf dem Buchdeckel. Jean-Maurice Rouquette bringt die Auswahl der Bildthemen, zu denen in Arles (wie in Silos) auch die drei Frauen mit dem Salböl gehören, mit dem mittelalterlichen Osterspiel in Verbindung, das in der Kirche am Osterdienstag aufgeführt wurde. Die andere, wohl ältere Traditionslinie ist die ravennatische Bildgruppe. Dass sich alle drei Szenen als dialogreiche Handlungen für eine theatralische Aufführung eignen, leuchtet unmittelbar ein.

Fotos (7): © Gottfried WIEDEMER

(wird fortgesetzt)

**Die Muschel**  
in Europa

**7. und 8. Juni 2008**

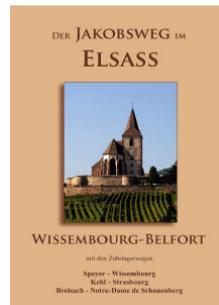
**Fortsetzung von Seite 3**

Sie haben unter dem Titel „**Der Jakobsweg im Elsass**“ eine umfangreiche Beschreibung von Wissembourg bis Belfort mit den Zubringerwegen Speyer-Wissembourg, Kehl-Strasbourg und Breisach-Notre-Dame de Schauenberg herausgegeben. Eine Bereicherung für unsere Region.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit im verbleibenden Jahr 2007.

Herzliche Grüße  
Ihr

**Norbert SCHEIWE, Präsident**





## Begegnung französischer und deutscher Jakobusfreunde mit Präsentation der neuen Pilgerführer für den grenzüberschreitenden Jakobsweg nach Santiago de Compostela

In einer als „Treffen am Rhein“ bezeichneten Veranstaltung wollten sich deutsche und französische Jakobusfreunde begegnen. Anlass dazu war die Fertigstellung der Wegbeschreibungen für den bisher noch nicht gekennzeichneten Abschnitt des Pilgerweges nach Santiago de Compostela von Rottenburg am Neckar bis Burgund.

Die von André ETHEVENAUX, dem Präsidenten der *Association franc-comtoise du chemin de Compostelle* ausgehende Anregung wurde aufgegriffen und man verständigte sich auf die Durchführung einer zweitägigen Pilgerwanderung am 17. und 18. März 2007 von Freiburg nach Neuf-Brisach, an deren Beginn die Präsentation der nun vorliegenden neuen Büchlein stehen sollte. Gestartet werden soll beim Freiburger Münster und bezüglich einer Herberge konnte man auf das



Heribert und Ursula KOPP, André ETHEVENAUX, Berthold BURKHARDT, Hans-Jörg BAHMÜLLER, Franz RIEDER

Angebot des Christophorus-Jugendwerkes in Oberrimsingen zurückgreifen.

Dankbar für die Möglichkeit, in den Räumen des C-Punkt beim Münster die Buchvorstellung vornehmen zu können, trafen sich am Samstag Vormittag die Teilnehmer von beiderseits des Rheins. Der Vizepräsident der *Badischen St. Jakobusgesellschaft* Franz RIEDER hieß die Anwesenden willkommen und erläuterte die für Pilger nach Santiago de Compostela erkundeten und neu beschriebenen Wege in Süddeutschland, dem Elsass und

Franche-Comté bis Burgund.

Schon seit längerem gibt es für den Pilgerweg von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar das Büchlein mit der Wegbeschreibung von Renate FLORL und Hans-Jörg BAHMÜLLER. Die selben Autoren haben nun die Weiterführung dieses Jakobusweges nach Frankreich in dem neuen Pilgerbüchlein „von Rottenburg bis Thann“ in allen Einzelheiten beschrieben. Die Route orientiert sich an der Linie des „Kinzigtäler Jakobusweges“ bis St. Jakob in Wolfach, wechselt von dort, immer die Südwestrichtung beibehaltend, durchs Elztal nach Freiburg und leitet über St. Jakob in Grüningen und die neue Rheinbrücke Hartheim-Fessenheim zu dem in früheren Zeiten bedeutsamen Pilgersammelpunkt Thann im Elsass. Außerdem wird die Möglichkeit aufgezeigt, in den Rheinauen statt direkt nach Südwesten über Breisach nach Frankreich weiter zu gehen.

Der Vorstellung dieses Buches durch Hans-Jörg BAHMÜLLER folgte die Erläuterung des Bandes „Von Breisach bis Burgund“ durch den Autor Berthold BURKHARDT. Er und sein Vorredner haben diese Wegstrecke zu den Vogesen hin nach Notre Dame



# EINE KLEINE EUROPÄISCHE GEMEINSAMKEIT



du Schauenberg, weiter durchs südliche Elsass und Franche-Comté bis Burgund bearbeitet und in dem jetzt erhältlichen Büchlein beschrieben.

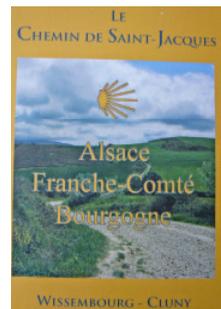
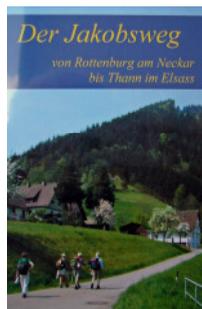
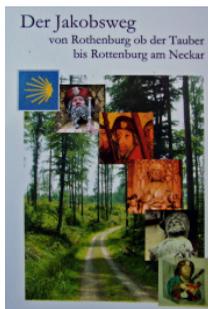
Ursula und Heribert KOPP übernahmen die Präsentation des druckfrischen Bändchens „Alsace - Franche-Comté - Bourgogne“. In diesem Pilgerbüchlein wird von den Autoren Hans-Jörg BAHMÜLLER, Berthold BURKHARD, André ETHEVENEUX, Ursula und Heribert KOPP und Charles MILHÉ die Route des aus Norden von Speyer durchs Elsass kommenden Jakobsweges beschrieben, der von Wissembourg



über Strasbourg den Reben entlang durchs Elsass nach Belfort und durch Franche-Comté bis Cluny führt.

André ETHEVENEUX, wies auf die Wegführungen in dieser Region und die hierzu erschienen Publikationen hin. Sehr aufschlussreich sind auch die Auftritte im Internet.

Nachdem Klaus GÜLKER von SWR 4 sich in dieser Runde eingefunden hatte und



In diesen 4 Pilgerführern ist der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Burgund ausführlich beschrieben.



## EINE KLEINE EUROPÄISCHE GEMEINSAMKEIT



erklärte, ein Stück mitwandern zu wollen, machte sich die ganze Gruppe auf den Weg. Über den Münstermarkt, eine „Ehrenrunde“ zu den historischen Gebäuden ums Rathaus und durchs Martinstor in Richtung St. Johann. Vom „Annakirche“ weiter am Lorettoberg vorbei nach Freiburg-St.-Georgen und durch Feld und Wald zur „Bechtoldskirche“. Die Gelegenheit zu einer kurzen Unterbrechung in der Autobahnraststätte war nach 12 km Wanderung sehr willkommen.



In Munzingen konnte die Kirche besucht werden und oben auf dem Tuniberg war die Ehrentrudiskapelle geöffnet. Das Kirchlein wird von Erna und Hugo HOHLER aus Munzingen betreut. Der 87-jährige Hugo HOHLER ließ es sich nicht nehmen, unserer Pilgergruppe die sehr wechselvolle Geschichte dieses Ortes, der Kapelle und der Kunstgegenstände in aller Ausführlichkeit zu erklären. Dankbar für diese unerwartete Zugabe zogen wir weiter und genossen vom höchsten Punkt des Tuniberges aus den Blick ins Land hinaus. Sozusagen uns zu Füßen lagen Niederrimsingen und das Tagesziel Oberrimsingen. Nach der Ankunft konnten erst mal alle sich um die Unterkunft im Christophorus-Jugendwerk kümmern um dann das „Abendprogramm“ mit dem gemeinsamen Essen in Niederrimsingen fortzusetzen.



In einem Gasthaus in Niederrimsingen nahmen wir das Abendessen ein. Wieder zurück in Oberrimsingen ins Jugendwerk, da fand noch ein elsässisch-badischer Abend mit Gesang und Musik statt. Dieser Tag war ein herzliches Miteinander.

Nach einem gemeinsamen, reichhaltigen, von Veronika SCHWARZ organisierten Frühstück begann am Sonntag um 9:15 Uhr die Wanderung Richtung Breisach. Von weitem sahen wir die Grüninger St. Jakobus-Kapelle. Auf dem Friedhof bei der Kapelle besuchten wir das Grab unseres erst vor kurzem verstorbenen jugendlichen Mitpilgers Lukas DOCKWEILER und gedachten ihm in stillem Gebet.

Die Wanderung ging weiter. Durch den Auenwald erreichten wir den Rhein. Auf dem Rhein vor Breisach war ein reges Treiben mit Ruderbooten. Es fand eine Langstreckenprüfung über 5,3 km von den Ländern Hessen und Baden-Württemberg statt. Wir erreichten Breisach und gingen zu dem auf einem aufragenden Felsen erbauten St. Stephans-Münster hinauf. Romanische und



# EINE KLEINE EUROPÄISCHE GEMEINSAMKEIT



gotische Elemente prägen das Münster. Die Turmuhr schlug 12 Uhr als wir das Münster betreten. Der großartige Hochaltar aus dem 16.Jh., die Wandmalereien von Martin Schongauer, der silberne Reliquienschrein der beiden Stadtpatrone 1496 von dem Straßburger Goldschmied Peter Berlin vollendet, das Münster, dies alles ist sehr beeindruckend.

Die Wanderung ging nun weiter über den Rhein und den Kanal Richtung Neuf-Brisach. Der Bahnlinie entlang, vorbei am Bahnhof Vogelsheim und vor uns lag die Festungsanlage. Die sternenförmige Anlage wurde von 1698 - 1703 in nur fünf Jahren errichtet. Die Festungsanlage hat eine so große Dimension, dass eine ganze Stadtbevölkerung darin Platz findet. Wir gingen weiter in Richtung Neuf-Brisach und erreichten den Place Emile Muller bei der Kirche Saint Louis. Der Wettergott hatte es gut mit uns gemeint, aber jetzt fallen die ersten Regentropfen. In einem Turm der Festung besuchten wir die Ausstellung von Helmut Lutz über die vier Elemente. Diese Ausstellung war ein schöner Abschluss des gemeinsamen Wochenendes mit unseren französischen Jakobusfreunden. Wir erlebten zwei schöne, harmonische, unterhaltsame und herzliche Pilgertage

Anneliese SCHNEIDER/Karl UHL.



Fotos: 1,2,3 Karl UHL / 4,5,6 Hans-Jörg BAHMÜLLER



# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



## Die Pfarrkirche St. Jakobus in Unterkirnach

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ermöglichte „die wohl größte Anstrengung der Kirchengemeinde“ den Bau einer neuen Kirche. Schon 1715 wurde eine neue Kirche gebaut, nachdem die aus noch früherer Zeit vorhandene im Jahre 1714 abgebrannt war. Hatte die bis 1902 bestehende alte Kirche 260 Sitzplätze, so sollte die im neugotischen Stil geplante größere Pfarrkirche St. Jakobus 500 Kirchenbesuchern Platz bieten. Am 23. Juni 1907 fand die Einweihung statt.

*„Im Gespreng des Hochaltars, einer Arbeit des Villinger Meisters Metzger, sehen wir auf der rechten Seite unseren Kirchenpatron, den Apostel Jakobus d. Älteren. Unverkennbar dargestellt als Pilger mit der Muschel am Hut, mit Mantel, Pilgerstab, Umhängetasche und Flasche. Das Buch soll an seine Tätigkeit als Verkünder des Wortes Gottes erinnern.“*

*Jakobus der Ältere, Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, wird mit seinem Bruder Johannes Apostel Christi und begleitet dessen Lebensweg bis zur Stunde der Gefangennahme am Ölberg. Der Legende nach soll er bald nach Jesu Tod in der römischen Provinz Hispania (Spanien) missioniert haben. Er kehrte wieder nach Palästina zurück und verkündigte das Wort Gottes in Samaria und Jerusalem. Herodes Agrippa ließ ihn dort 44 n. Chr. enthaupten.*



*Herodes Agrippa ließ ihn dort 44 n. Chr. enthaupten.*

*Jakobus soll am Berg Sinai begraben worden sein an der Stelle des berühmten Katharinenklosters. Als 614 Sarazeneinfälle drohten wurde sein Leichnam an das Ende der damaligen Welt "finis terrae" am nordspanischen Atlantik gebracht. Das Boot mit dem Sarkophag soll führerlos in der Bucht von Iria Flavia gestrandet und über und über mit Muscheln bedeckt gewesen sein. Den Sarg hat man dann in spanischer Erde bestattet. Später wurde durch einen Hirten, der immer wieder ein Licht - einen Stern über einem Felde aufleuchten sah, das Apostelgrab wieder entdeckt und eine Kirche darüber errichtet. Noch später wurde dort eine Stadt gegründet: Santiago de Compostela, der bekannte spanische Wallfahrtsort.“*

Quelle: Kirchenführer der Pfarrkirche St. Jakobus in Unterkirnach, Hrsg. Kath. Kirchengemeinde St. Jakobus, Unterkirnach. Fotos(4) ku





**Elfriede SCHOLER schreibt in den „Mitteilungen aus dem Kinder- und Jugenddorf Klinge“:**

### Projekte auf dem Jakobusweg

Der Markt der Möglichkeiten in der Pädagogik ist vielfältig und besitzt viele Facetten, er scheint fast unerschöpflich; es heißt nur, sich umzuschauen und Kreativität zu entwickeln. Der Kreis der Freunde des Jakobusweges nach Santiago de Compostela in Spanien hat sich deutlich erweitert. Die Spiritualität des »Camino de Santiago« hat inzwischen einen großen Personenkreis in seinen Bann gezogen.

Auch Jugendhilfe-Einrichtungen aus ganz Deutschland wie das Christophorus Jugendwerk in Oberrimsingen, das Kinderheim der Blum'schen Waisenhausstiftung und die Kinder- und Jugendhilfe St. Ansgar in Hildesheim, das Don Bosco Jugendwerk in Bamberg, das Jugendhilfezentrum Pfaffendorf sowie das Kinder- und Jugenddorf Klinge haben den alten Pilgerweg für ihre pädagogischen Zielsetzungen entdeckt. Sie haben sich in dieser Region schon in bewundernswerter Weise engagiert und nehmen immer wieder neue Projekte in Augenschein.

Dies ist der Hintergrund für solche Menschen, die in der Arbeit mit Jugendlichen immer wieder vor der Herausforderung stehen, in ihrer pädagogischen Aufgabe unterstützende Mittel und Methoden aufzutun, um mit den jungen Menschen voranzukommen, die ihnen anvertraut sind. Die Idee zum Bau eines „Hauses der Begegnung“ in Foncebadon ist auch im Rahmen dieser Zielsetzung entstanden.

Die Gebirgsregion im nordspanischen Galicien westlich von Astorga ist wenig besiedelt. Einer der hier vorwiegend kleinen Orte ist Foncebadon. Einstmals war er wegen seiner Lage unterhalb des Gipfels des Monte Irago als ein wichtiger strategischer Punkt auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela von Bedeutung, heute ist das Dorf wegen seiner unbedeutenden Größe auf den gängigen geographischen Karten nicht auszumachen. Wer



Neben der Figur im Gesprenge des Hochaltars finden wir **Jakobus in der Pfarrkirche in Unterkirnach** noch beim Taufstein und auf einer Fahne.





## ELFRIEDE SCHOLER: EINE MÖGLICHKEIT DER PÄDAGOGIK



den Ort dennoch in seiner abgelegenen Bergnische findet, dem bietet er einen außergewöhnlichen Anblick. Er hebt sich in seinem Siedlungscharakter ganz deutlich von den in Mitteleuropa üblichen Ortsbildern ab. Statt vieler Dächer, Mauern und Vorgärten sieht der Reisende nur niedrige Gemäuerreste, die die Grundrisse ehemaliger Gebäude andeuten. Nur auf einigen wenigen Grundstücken wurden in den letzten Jahren wieder Häuser in liebevoller Handarbeit aufgebaut.



Foncebadon liegt in einem ansteigenden Gelände. Wer den Blick über den nur in Fragmenten erhaltenen Ort schweifen lässt, dem bietet sich ein unvergessliches Panorama. Unendlich scheint sich die karg bewachsene Bergwelt auszudehnen. Bis zum Horizont reihen sich Hügel, Bergkämme und Taleinschnitte in beliebiger Folge aneinander. Hier kommt der Blick des Betrachters zur Ruhe, hier wird er getragen von der Unendlichkeit und der Gleichmäßigkeit der Umgebung. Hier gibt es kein schmückendes Beiwerk und keine zivilisatorischen Auswüchse. Hier wird man zurückgeholt aus unserer alltäglichen Ablenkungsmaschinerie und auf das Wesentliche zurückgeführt, auf die Natur, auf sich selbst.

Auf einem unebenen Pfad den Berg ansteigend, erreichten die Teilnehmer des



In der Abgeschiedenheit der Maragateria entsteht zur Zeit das „Europäische Haus der Begegnung“ in Foncebadon (ganz rechts im Bild) Foto: ku

Pilgerprojektes des Christophorus-Jugendwerkes aus Baden-Württemberg den Ort zum ersten Mal in den zurückliegenden 90er Jahren. Er hinterließ bei ihnen einen bleibenden Eindruck. Bald wurde die Idee geboren, die ebenfalls total zerfallene Kirche zu renovieren. In mühseliger Handarbeit begannen ein Erzieher und ein Jugendlicher aus Oberrimsingen das Gebäude zu restaurieren. Heute sind darin eine bescheidene Pilgerherberge und eine kleine Kapelle untergebracht. Vom Frühjahr bis zum Herbst ist dies der Anlaufpunkt für erschöpfte Pilger, die hier



## ELFRIEDE SCHOLER: EINE MÖGLICHKEIT DER PÄDAGOGIK



nach einem langen Tagesmarsch ein Nachtquartier finden. Die Pilger, die entweder allein oder in Zweier- und Dreiergruppen unterwegs sind, bilden ein gewohntes Bild in dieser Region. Sie gehören zum alltäglichen Erscheinungsbild in den Orten am Jakobusweg; sie stören weder die Ruhe noch die gewohnten Abläufe in den kleinen Siedlungen noch die Einsamkeit der weiten Landschaft.

Pilger jedoch, die sich in einem Autokonvoi in Richtung Foncebadon bewegen, erregen da schon eher die Aufmerksamkeit der ansässigen Bevölkerung. Die Fahrzeuge parken am Ortsrand, die Insassen setzen den Weg zu Fuß über eine holprige Straße fort.

Am 11. April 2005 kommen die Leiter der erwähnten Jugendhilfeeinrichtungen aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland in Begleitung einiger ihrer Mitarbeiter in Foncebadon an, um mit ihren spanischen Partnern ein weiteres gemeinsames Projekt ins Leben zu rufen: Ein Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche soll errichtet werden. Die Leiter der genannten Einrichtungen haben einen eigens mit dieser Zielsetzung beauftragten Verein, den H.E.E., gegründet (spanisch: „Hogar Europeo de Encuentro“, Haus der Begegnung e.V.), in denen sie als Vorstandsmitglieder fungieren.

Am besagten Tag wird nun die Grundsteinlegung stattfinden. Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Gottesdienst. Die Jakobusfreunde aus Deutschland und ihre spanischen Freunde, darunter auch der Bischof von Astorga, Don Camilo Lorenzo Iglesias, einer der Schirmherren des Projektes, kommen in der kleinen, wieder aufgebauten Kapelle zusammen. Die Gäste aus dem weit entfernten Deutschland haben eine lange Reise auf sich genommen, sie haben, wie ihre spanischen Weggefährten, die alltägliche Geschäftigkeit unterbrochen, um hier in der Abgeschiedenheit einer verlassenen Bergwelt ein deutliches Zeichen für den Beginn eines neuen Projektes zu setzen.

Die eigene Erfahrung mit der spirituellen Wirkung des „Camino de Santiago“ hat sie alle in ihren Bann gezogen. So möchten sie den ihnen anvertrauten Jugendlichen hier in einem Haus der Begegnung, weitab von ihrem mit Problemen beladenen Alltag, die Möglichkeit eröffnen, zur Ruhe und zu sich selbst zu kommen und in der mystisch anmutenden Umgebung die heilende Kraft des Pilgerweges zu erspüren.

Nach dem Gottesdienst begibt sich die kleine Gruppe zum Ort des Geschehens. Der Bischof von Astorga nimmt die Zeremonie der Grundsteinlegung für dieses Haus der Begegnung vor. An diesem Tag wird ein Schritt von großer Bedeutung auf dem Weg zur Verwirklichung eines beispiellosen Vorhabens getan. Ihm sind schon viele andere, eher weniger spektakuläre vorausgegangen. Nun heißt es, das Ziel nicht aus den Augen zu lassen und es Schritt für Schritt weiterzuerfolgen.

Die Idee, sich mit Kindern und Jugendlichen zu Fuß auf den Weg zu machen, wird immer wieder von Mitarbeitern aus Jugendhilfeeinrichtungen in die Tat umgesetzt. In der Betrachtung des Weges als Metapher für das Leben kann der junge Mensch seine Weg-Erlebnisse auf Alltagssituationen übertragen. Die selben Kräfte, auf die er zurückgreift, um diesen Fußweg zu schaffen, kann er auch mobilisieren, um Abschnitte seines Lebensweges zu bewältigen. Wer vorhat, sich zu einer Pilgerweg-Etappe aufzumachen, muss zunächst einmal die Vorstellung reifen lassen, ob er bereit ist, seine gewohnte Umgebung für eine gewisse Zeit zu verlassen und einen langen Weg in die Fremde auf sich zu nehmen. Ein hohes Maß an Phantasie und Flexibilität ist da schon erforderlich.



## ELFRIEDE SCHOLER: EINE MÖGLICHKEIT DER PÄDAGOGIK



Über solche Eigenschaften muss auch ein Kind verfügen, von dem verlangt wird, sein Zuhause zu verlassen. Sie werden ihm dabei helfen, sich mit dem Unfassbaren, das von ihm erwartet wird, auseinanderzusetzen zu können. Wenn schließlich der Plan steht, sich wirklich auf einen langen Pilgerweg zu machen, und wenn es dann an die konkreten Vorbereitungen geht, ist schon der erste Schritt getan. Eine beachtliche Entschlussfähigkeit wird hier wohl vorausgesetzt, genau wie bei einem Kind, das gemeinsam mit seinen Eltern zu der Entscheidung kommt, seinen Lebensweg andernorts weiterzuführen. Ist es erst einmal so weit, ist es schon in Richtung Zukunft aufgebrochen. Der Pilgerweg nimmt jetzt tatsächlich seinen Anfang. Altvertrautes wird zurückgelassen, Neuem tritt man entgegen. Mit einer guten Portion Abenteuerlust im Rucksack geht es leicht voran.



Auch dem Kind, das beim Einzug ins Kinderdorfhaus einen riesigen Schritt macht, ist mit leichtem Gepäck geholfen. Schließlich überschreitet es eine schwer überwindbare Schwelle, es lässt seine Familie, seine Freunde und seine gewohnte Umgebung hinter sich, es geht einer unbekanntem Lebenswelt entgegen.

Auf einer langen Pilgerwanderschaft durch fremde Regionen und auf einsamen Pfaden sind Wegbegleiter meist willkommen. Sie können Wegweiser, Gesprächspartner und Nothelfer sein. Wohl dem, der die Nähe und die Zuwendung anderer annehmen kann. Ein Glück für das Kind, das in seinem Lebensumfeld auch auf Menschen trifft, die es auf seinem Weg begleiten, die ihm Richtungen aufweisen, denen es sich mitteilen kann und die ihm bei den unterschiedlichsten Herausforderungen zur Seite stehen.



Auf einem langen Pilgerweg sind Grenzerfahrungen unumgänglich. Beim unermüdlichen Gehen ist irgendwann der Punkt erreicht, an dem man nicht weiterzukommen scheint.

Die extreme Belastung fordert ihren Tribut, die physischen Kräfte scheinen völlig zu schwinden, die psychische Verfassung ist angeschlagen. Diese außergewöhnlichen Herausforderungen sind mit großem Durchhaltevermögen und äußerster Disziplin zu meistern. Wer es schafft, sich immer wieder aufzuraffen und weiterzugehen, der wächst über sich selbst hinaus, so wie das Kind, das auf seinem Weg durch eine neue Lebenswelt trotz aller widrigen Umstände nicht aufgibt, das sogar aufgrund der Kräfte, die es entwickelt, an Leib und Seele gesunden kann.

Text und Bilder (3): Elfriede SCHOLER



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES  
ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## Caminho portugues

### Zu Fuß von Porto nach Santiago de Compostela

An Christi Himmelfahrt, dem 25. Mai 2006, heißt es morgens gegen 2.00 Uhr aufstehen. Um 2.45 Uhr fahre ich mit meinem Bruder nach Frankfurt/Hahn. Er darf mein Auto wieder nach Heidelberg zurückbringen und mich auch wieder abholen. Stressfrei kommen wir in Hahn an. Meinen Rucksack habe ich zur Sicherheit in einer riesengroßen Packrolle von Ortlieb verstaute. Das soll gegen abgerissene Gurte vom Rucksack helfen. Gleichzeitig denke ich, dass ich bei schlechtem Wetter die Rolle als Wasserschutz verwenden kann.

Der Abflug verzögert sich um etwa 10 Minuten, weil die Damen von Ryan-Air einen Teil der Passagierliste vermissen. Wir fliegen dennoch und kommen zum Ausgleich 10 Minuten früher in Porto an. Am supermodernen Flughafen stelle ich schnell fest, dass hier eine neue U-Bahn gebaut wird, die aber leider noch nicht fertig ist. Dafür entdeckte ich

recht schnell einen Bus, dessen Fahrer mir zu verstehen gibt, dass ich einsteigen soll. Es ist ein sog. Hotelbus. Ich komme also gleich in den Genuss einer kleinen Stadtrundfahrt. Gegen 9.30 Uhr komme ich in meinem Hotel an. Ich hatte für die ersten zwei Nächte vorgebucht, weil ich mir doch auch Porto anschauen wollte. Das Zimmer ist sauber, das



Essen in Ordnung. Nur der Preis ist indirekt proportional zur Zimmergröße. 61 Euro für ca. 10 qm, der reguläre Preis wäre 125 Euro plus 7,50 Euro für das Frühstück – als Sonderpreis zu bezeichnen, ist nach meinem Empfinden ganz schön heftig.

Ich besichtige noch am Morgen, die gleich neben meinem Hotel gelegene Igreja San Ildefonso, die sehr schöne Glasfenster hat. Nachmittags läuft bei mir dann fast das übliche Touristenprogramm ab: Ponte de Luis, San Bento, Kathedrale Se mit Kreuzgang und Museum. Hier bekomme ich auch gleich meinen ersten Stempel. Danach gehe ich aber auch noch ins Pilgerbüro, um mir meine grandiose Idee für den ersten Pilgertag absegnen zu lassen: Ich will die ersten Kilometer bis Maia - ohne Rucksack - laufen und dann mit der U-Bahn wieder nach Porto zurückfahren. Am nächsten Tag will ich dann wieder mit der U-Bahn nach Maia fahren, um dann meine Pilgertour schwer beladen echt anzutreten. Im Pilgerbüro rät man mir ganz heftig, aber sehr freundlich ab: You will only see cars, cars and cars.



Porto, San Ildefonso

überqueren muss. Mir ist völlig schleierhaft, wie man das als Radpilger machen soll. Bei mir ist jedenfalls alles gutgegangen, da ich ja ohne Rucksack klettern durfte. Die Rückfahrt mit der U-Bahn verlief völlig problemlos.

Am nächsten Morgen bin ich guten Mutes wieder nach Maia gefahren. Ich musste ja statt 35 km nur noch etwa 23 km laufen. Die ersten zwölf hatte ich schon am



Porto, Ponte Don Louis

Vortrag hinter mich gebracht und ich konnte es nicht mit meinem Pilgergewissen vereinbaren, gleich am ersten Tag zu schummeln. Um es vorweg zu nehmen: das habe ich bis Santiago auch durchgehalten. So verlasse ich am Samstag früh gegen 6.30 Uhr freudigst mein Hotel, fahre nach Maia und nehme nun mit vollem Gepäck - ca. 11,5 kg Rucksack plus Wasservorrat und etwa 6 kg Fotoausrüstung - die Straße unter die Beine. In praktisch allen Führern steht, dass 10 kg absolute Obergrenze ist. Da ich etwas größer als 1,90 m bin, sind meine Klamotten auch etwas länger und damit wohl auch schwerer. Auf meine geliebte Fotoausrüstung will ich nicht verzichten. Im Gegensatz zur letzten Tour auf dem camino frances habe ich wieder deutlich mehr an Fotoausrüstung dabei; allerdings immer noch analog.

Wer nicht glauben will, muss fühlen. Ich bin dann am 26. Mai ganz früh ohne Rucksack nach Maia marschiert. Die ersten Kilometer stur geradeaus in Richtung Norden. Außer Autos und Häuser war nichts zu sehen. Kurz vor Maia dann die absolute Krönung. Ich muss eine größere Straße in einer relativ unübersichtlichen Kurve überqueren. Zu allem Unglück ist in der Mitte eine Leitplanke angebracht, die man

Vortrag hinter mich gebracht und ich konnte es nicht mit meinem Pilgergewissen vereinbaren, gleich am ersten Tag zu schummeln. Um es vorweg zu nehmen: das habe ich bis Santiago auch durchgehalten. So verlasse ich am Samstag früh gegen 6.30 Uhr freudigst mein Hotel, fahre nach Maia und nehme nun mit vollem Gepäck - ca. 11,5 kg Rucksack plus Wasservorrat und etwa 6 kg Fotoausrüstung - die Straße unter die Beine. In



ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Trotz des schweren Gepäcks geht es in Maia bei ca. 20 Grad recht angenehm los. Die Straßen sind manchmal etwas eng, vorwiegend Kopfsteinpflaster und rechts und



Ponte de Arve

links von Mauern eingezäunt, aber ich bin mit meinem Tempo zufrieden. Ich gehe über die teilweise eingestürzte Brücke Ponte de Arve, um drüben festzustellen, dass sicher ein deutscher Fachmann vor mir da war, um die Baustelle abzusperren. Ich habe keine Chance, mit meinem Rucksack über die tolle Absperrung zu klettern. Was bleibt mir übrig, als umzukehren und einen kleinen Umweg über die Nationalstraße zu gehen. Da es

zwischenzeitlich recht warm ist, macht das Asphalttreten nicht besonders viel Spaß. Nach etwa 7 Stunden inklusive einiger Fotopausen komme ich wohlbehalten in Rates an. Ich gehe gleich an der geschlossenen Herberge vorbei in den Laden zu Lourdes, die mir sofort den Schlüssel zur Herberge gibt und mich einweist. Ich bin an diesem Tag bisher der einzige Pilger, später kommt noch Philip aus Canada. Heute ist der



Barcelos, Igreja Bon Jesus

27. Mai und im ganzen Jahr 2006 waren erst 110 Pilger vor mir hier, davon ca. 30 Deutsche.

Am nächsten Morgen geht es wieder recht früh los und am Anfang muss ich auch nicht auf Straßen laufen. Die Beschreibung im Führer von Raimund Joos ist wieder absolut exakt. Später darf ich dann wieder auf kleineren Straßen laufen und kurz vor Barcelos muss ich

einen Autobahnzubringer überqueren. Die

Strecke ist mit 18 km relativ kurz und so bin ich um die Mittagszeit schon in Barcelos. Hier genieße ich die Igreja Bon Jesus. In der Residencial Arantes bekomme ich für 22,50 Euro ein kleines Zimmer, das ich mit einigen Ameisen teilen muss.



ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Nachmittags schaue ich mir noch die Igreja Matriz mit ihren schönen Fenstern an. Barcelos ist außerdem berühmt für sein Hühnerwunder, das sich hier genauso ereignet hat wie auch in Santo Domingo de la Calzada.

Am Montag stehe ich wieder sehr früh auf und stelle an meinem Fuß eine schöne



Ponte de Lima

Hautabschürfung fest. Wie ich damit laufen kann, wird sich bald zeigen. Es ist nicht ganz einfach, im Dunkeln aus dem Ort zu finden, aber irgendwie schaffe ich es doch. Ich bin fest entschlossen, nicht die 35 Kilometer bis Ponte de Lima durchzulaufen. Es gibt ja nach dem tollen Joos-Führer unterwegs zwei Hotels. Der Preis ist mir heute egal. Unterwegs Spuren im Sand: Schuhgröße 48, also nicht Philip aus Canada. Bei

der Ponte des Tabuas sehe ich ihn aus der Ferne: Arthur, 67 Jahre, Renter, aus Dublin. Ich habe ihn schon am Tag zuvor in Barcelos mit seinen beiden Freunden Ciaran und Paddy gesehen. Der Arzt hat Paddy zwei Tage absolutes Gehverbot erteilt und auch Ciaran kann heute nicht laufen. Ich hole Arthur recht bald ein und er



Azulejo

macht mir klar, dass er auf jeden all heute bis Ponte de Lima läuft. Ich zeige ihm meinen ganz neuen deutschen Führer und sage ihm, dass nach 20 Kilometer ein Hotel kommt und nach insgesamt 25 Kilometer ein zweites. Leider hatte ich Pech und beide Hotels waren geschlossen. Nach etwa 27 Kilometer müssen wir eine breite Straße überqueren. Ich entdeckte eine überdachte Bushaltestelle mit einer Bank. Ich mache Arthur

klar, dass ich hier eine Siesta mache. Er findet die Idee gut und so schlafen wir in der Bushaltestelle etwa eine halbe Stunde. Danach sind wir, glaube ich, wieder fit und gehen weiter. Nach gut 30 Kilometer genehmigen wir uns eine Bar. Arthur geht es nicht gut. Er sagt, dass er Herzprobleme hat und den Rest mit dem Taxi fährt. Wir



ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

verabschieden uns. Er verspricht mir, in Ponte de Lima im Hotel Minho mit seinen Freunden auf mich zu warten. Abends treffen wir uns alle wieder gesund im Hotel.

Am Dienstag ist für mich um 6.45 Uhr Abmarsch. Die Strecke ist mit 18 km recht kurz. Sie hat allerdings einige Steigungen, die es in sich haben. An einer dieser Steigungen, kurz vor dem Cruz dos Franceses, treffe ich vier australische Ladies: Colleen, Dinah, Pura und Sue. Ihnen ist wohl ihr Wasservorrat ausgegangen. Ich helfe ihnen aus und sie glauben wohl, dass ich der leibhaftige Santiago wäre. Ich übernachtete mit den Iren und den Australierinnen in der Pensao O Repouso de Peregrino. Ich bekomme sehr günstig ein schönes großes Zimmer. Am späten Nachmittag kommt ein ganz merkwürdiger Pilger mit Wanderklamotten und Auto in die Pension. Es ist der Direktor der Herberge von Rates, der sich so um seine Schäfchen kümmert. Abends werden wir acht Personen mit einem Lieferwagen ohne Sitzplätze zu einem Restaurant gebracht, das etwa 3 km von der Pension entfernt ist. Wir speisen ausgezeichnet und werden dann glücklicherweise im selben Transportmittel wieder zurückgebracht.

Am nächsten Morgen stelle ich fest, dass wir nur etwa einen Kilometer hätten weitermarschieren müssen und wir hätten in einem nagelneuen Rifugio übernachten können. Ich verabrede mich am Abend mit den Aussies. Wir wollen am nächsten Morgen um 6.00 Uhr losgehen. Leider ist es um 6.00 Uhr ziemlich dunkel und es ist nichts zu sehen oder zu hören. Also gehe ich alleine. Später stellt sich heraus, dass



die Damen nicht gut geschlafen haben und bereits um 5.40 Uhr aufgebrochen sind. Der Weg ist an diesem Tag teilweise ganz heftig überflutet, obwohl es seit Tagen nicht geregnet hat. Ich bin froh, dass ich meine Gore-Schuhe zum Pilgern an habe. Ansonsten hätte ich ein riesengroßes Problem.

Gegen 7.00 Uhr treffe ich an einer Landstraße

meine Ladies. Sie finden die Überschwemmungen auch nicht lustig, aber was soll man machen? Wir gehen einige Kilometer zusammen und machen in einer Bar einen guten Umsatz. Plötzlich sehe ich mit Colleen eine wunderschöne grün-blaue Schlange; sie ist sicher deutlich länger als einen Meter. Leider hat sie vor uns genauso viel Angst wie umgekehrt und mein Zureden, sie möge mich doch ein Bild machen lassen, ignoriert sie gnadenlos. So schnell wie sie gekommen ist, ist sie wieder im Gestrüpp verschwunden. Mit meinen australischen Spezialisten können wir uns nicht auf eine Art einigen. Ich sehe insgesamt in diesem Jahr fünf Schlangen, davon vier tot. Eine wurde als Jagdtrophäe oder als Abschreckung an einen Zaun gehängt.



## PILGER BERICHTEN

### GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



#### ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

In Valenca angekommen, bin ich so glücklich, dass in Portugal alles so gut geklappt hat, dass ich prompt an der Herberge vorbeilaufe. Zurück will ich auch nicht mehr und so versuche ich mein Glück in der Altstadt. Dort meint man wohl, Pilger kann man schröpfen. Ich bekomme genüsslich grinsend ein Zimmer für 84 Euro ohne Frühstück angeboten mit der leicht ironischen Bemerkung, das sei mir wohl zu teuer.

84 Euro sind ganz grob 160 DM, das ist zuviel. Ich bin noch ganz fit und beschließe, Portugal über die internationale Brücke zu verlassen. In Tuy bekomme ich in der Cafe-Bar Scala für 15 Euro ein Zimmer. Absolut sehenswert war für mich die Kathedrale mit Kreuzgang.



Tuy, Kathedrale

Am Donnerstag stehe ich gegen 6.40 Uhr für meine Verhältnisse recht spät auf und starte dann gegen 7.10 Uhr. Das hat

sicher mit der Zeitumstellung von Portugal nach Spanien zu tun. Mein erstes Frühstück nehme ich wie üblich beim Gehen ein: zwei kleine Croissants und einen Saft. Das zweite folgt wie üblich in der ersten Bar am Weg. In Orbenlle kehre ich also in einer Bar ein. Kurz darauf bin ich wieder auf der Straße. Plötzlich kommt mir Ciaran entgegen. Er hat sich verlaufen und ist happy mich zutreffen. Gemeinsam



Herberge in Porrino

gehen wir an der jetzt viel befahrenen Straße weiter. Ciaran singt aus voller Brust deutsche Volkslieder. Ich kann nicht singen und er den deutschen Text praktisch nicht. In der nächsten Bar treffen wir Arthur und Paddy. Nach einem cafe con leche gehe ich alleine weiter. Wir wollen uns in Porrino in der Herberge treffen. Die Herberge ist recht modern, ganz toll ausgestattet, nur sind die Betten für mich viel zu kurz. Nach einer Rundtour

durchs Haus entdeckte ich im Erdgeschoss in der Nähe der Waschräume riesengroße Turnmatten. Ein größeres Nachtlager hätte ich mir nicht wünschen können. Leider liegt das Haus nur 20 m neben einer Autobahn und die Fenster



ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

waren nicht zu schließen. Arthur, Ciaran und Paddy kommen nicht; dafür kommt am späten Nachmittag Jose Garcia, der mir Grüße von den Dreien bestellt. Sie haben sich für ein Hotel entschieden.

In der Herberge finde ich einen sehr schönen deutschen Führer über den camino portuges und stelle freudig fest, dass ich keine 100 km mehr zu gehen habe. Gegen 19.30 Uhr kommt noch ein dritter Pilger. Supergestylt, nicht verschwitzt, er kommt auch mit dem Auto, wo er sehnsüchtig zurückerwartet wird. Nachdem er sich zwei Stempel in seine Pilgerpässe abgeholt hat, fahren die beiden weiter. Die Herberge



wird um 20.00 Uhr geschlossen. Wer später kommt, muss zur Polizei, die dann

vorbeikommt und aufschließt. Jose Garcia möchte essen gehen, aber hinterher nicht zur Polizei. Wir vereinbaren, dass ich ihm um 21.00 Uhr die Tür aufmache. Er kommt tatsächlich pünktlich.

Am nächsten Morgen breche ich um 6.35 Uhr auf. Es ist noch ziemlich

dunkel, aber die ersten paar Kilometer verlaufen entlang der N 550, so kann ich mich eigentlich nicht verlaufen. In Moos mache ich in der ersten offenen Bar am Weg die übliche Rast. Der Weg verläuft auch weiterhin mehr oder weniger in der Nähe der N 550. In Redondela glücklich angekommen, könnte ich in der Herberge bleiben. Ich darf aber kein Bett belegen und ich kann auch mein Gepäck nicht sicher abstellen. So werde ich größenwahnsinnig und beschließe, mir eine Pension zu suchen. Sowohl im Rathaus als auch in der Touristinformation kann man mir nicht weiterhelfen. Es gebe nur ein Hotel am Strand und da müsste ich mit dem Bus fahren, es sei ziemlich weit. Am nächsten Morgen solle ich dann mit dem Bus wieder

zurückfahren. Das will ich nicht ich laufe also weiter. Nach Arcade sollen es nur 5,8 km sein. Diese Angabe erweist sich später als etwas falsch. Meinem Gefühl nach waren es deutlich mehr. Im nachhinein war es aber richtig. Ich finde in Arcade ein kleines Hotel, wasche wie üblich meine Wäsche, gehen Duschen und gehe dann zum Hafen. Wenn schon auf dem





ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

portugiesischen Jakobsweg unterwegs, dann will ich wenigstens einmal am Meer gewesen sein.

Am Samstag geht es wieder früh los. Bis Pontesampaio ist der Weg völlig problemlos, aber es kommt keine geöffnete Bar. Nun wird es richtig steil. Zu allem Überdruß legt sich wieder ein Hund mit mir an. Das bin ich in Spanien leider gewohnt. Irgendwann sieht der Hund ein, dass er gegen zwei Teleskopstöcke keine Chance hat, aber irgendwie sind die Hunde doch lästig. Landschaftlich wird es jetzt sehr schön, leider auf dem Weg auch sehr feucht. So langsam freue ich mich auf

meinen cafe con leche in Ganderon, aber die Bar ist zu. Es wird jetzt richtig heiß und bis ganz kurz vor Pontevedra gibt es keine Bar. Dann ein Schild: Noch 2,6 km bis Pontevedra. Wie weit sind eigentlich 2,6 km? Bei mir zu Hause von der Haustür bis zum Aldi. Hier in Spanien mit Gepäck und unter glühender Hitze wohl deutlich weiter? In Pontevedra angekommen suche ich sofort die Touristinfo auf. Dort bekomme ich auch zwei Adressen von günstigen



Pontevedra, Virxen del Camino

Hotels. Das erste gibt es nicht mehr, im zweiten komme ich für 20 Euro unter. Es ist nicht die beste Adresse, überall Brandflecken, aber für eine Nacht geht es. Abends kommen Arthur, Ciaran und Paddy in dasselbe Hotel. Ich schlafe ausgesprochen gut, sie richtig schlecht. Ich hatte das Glück, ein Zimmer auf den Hinterhof zu bekommen. Auf der Straßenseite war es sehr laut. Die Strecke war heute sehr kurz, weil ich mir Pontevedra ausführlich anschauen wollte: das Santuario da Peregrine, Santuario das Aparaciones, die Basilica Santa Maria a Grande, die Iglesia de San Fransisco usw. Um 19.30 ist in San Fransisco Pflingstvorabendmesse. Sie ist sehr schön, auch wenn wir vier Pilger fast nichts verstehen. Anschließend gehen wir noch zusammen essen. Für Pilgerverhältnisse kommen wir recht spät gegen 23.00 Uhr in unserer Unterkunft an.

Trotzdem starte ich am Pflingstsonntag um 7.00 Uhr. Am Moor von Pontevedra holen mich zwei superschnelle spanische Pilger ein. Ich solle auf keinen Fall nach Caldas de Reis, da gebe es keine Herberge. Ein kurzer Plausch und ich sehe sie auf dem ganzen Weg nur noch einmal. Auch Jose Garcia überholt mich wie immer. Portela lasse ich dann recht schnell hinter mir. Danach sind meine Gore-Schuhe wieder unbezahlbar. Es hat seit Wochen nicht geregnet und dennoch gibt es immer wieder Abschnitte, die überflutet sind. In der Bar in Valbon sitzen meine beiden Spanier; ich gehe weiter, da ich noch ausreichend Proviant habe. Es folgen einige landschaftlich reizvolle Abschnitte. Bei glühender Mittagshitze komme ich in Caldas de Reis mitten in einem Fahrradrennen an. Die Leute denken wohl, dass ich verrückt



#### ZU FUSS VON PORTO NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

bin, bei dieser Hitze zu pilgern. ich denke das Gleiche von den Radfahrern. In Caldas de Reis gibt es wirklich keine Herberge, aber die Salesianerinnen von Don Bosco nehmen Pilger auf. Ich finde aber zuerst ein kleines preiswertes Hotel direkt am Weg. Abends treffe ich wieder die Iren. Wir besuchen San Tomas Becket und es entsteht eine interessante Diskussion. Fazit der Iren: Tomas Becket kann nie und nimmer ein Heiliger sein, da er Engländer und kein Ire war. Im Übrigen müsse ich mich irren. Die Kirche sei sicher einem anderen hl. Tomas geweiht. Am frühen Abend schaue ich mir noch den Weiterweg für den nächsten Morgen an, da ich mir nicht sicher bin, ob ich im Halbdunkel alle gelben Pfeile finde.

Pfingstmontag ist um 6.50 Uhr Ambrarsch. Gegen 7.00 Uhr werde ich wieder von Jose Garcia überholt. Wie üblich sagt er mir, wann die nächste Bar kommt und wir zusammen frühstücken. In Cruzeiro ist es dann wieder einmal soweit. Hier bekommen wir für 1,50 Euro den größten cafe con leche, den ich bisher gesehen habe. So kaputt haben wir eigentlich nicht ausgesehen! Kurz nach O Pino treffe ich 10 m neben der Autobahn eine ältere Dame mit Eselgespann. Hier prallen zweitausend Jahre Zeitdifferenz aufeinander. Bis Valga ist der Weg sehr schön. Hier verlasse ich mich auf einen gelben Pfeil, der eindeutig im Widerspruch zum Führer steht. Mein Vertrauen in den Pfeil muss ich heftig büßen. Ich gehe einige Kilometer im Halbkreis, bis ich wieder auf den richtigen Weg komme. Alle Spanier, die ich

unterwegs getroffen habe, haben mir freundlich weitergeholfen!

Bei Pontecceurs habe ich wieder eine Begegnung der besonderen Art mit einem Straßenkötter. Auch hier habe ich mit meinen beiden Stöcken die besseren Argumente. Über die Brücke, dann durch Felder und zum Schluss am Rio Sar entlang komme ich in



Padron an. Ich gehe zuerst in die Santiagokirche, weil sie offen ist. Glücklicherweise ist auch der Mesner da. Er erfüllt mir gerne meinen Wunsch nach einem Pilgerstempel. Hier in Padron esse ich zum ersten Mal die Pimientos de Padron. Das sind ganz keine grüne Paprika, die kurz in der Pfanne angeröstet werden und dann mit Salz bestreut werden. Fertig! Sie schmecken ausgezeichnet. Danach suche ich den Brunnen Fuente del Carmen auf. Hier ist die Taufe der Königin Lupa durch Santiago und die Ankunft des Bootes mit dem Leichnam des hl. Jakobus dargestellt.

Um 6.30 Uhr breche ich auf. Mein letzter Pilgertag! In Iria Flavia ist nichts zu sehen, es ist zu dunkel. Es geht nun ein ganzes Stück an der N 550 entlang. Gott sei Dank geht es dann doch aber wieder ein Stück von der Nationalstraße weg. Es ist brutal heiß. TV Galicia hat gestern 40 °C gemeldet. Heute sind es sicherlich nicht viel weniger. Bin ich eigentlich verrückt, mir das anzutun? Nun kommen glücklicherweise einige sandige Abschnitte im Wald. Trotz der Hitze habe ich das Gefühl richtig schnell unterwegs zu sein.



Um 10.40 Uhr ist es endlich soweit. Ich sehe im Dunst die Türme der Kathedrale von Santiago. Meine Nachfolger werden über kurz oder lang dieses schöne Gefühl hier nicht mehr erleben können. Es wird an dieser Stelle gebaut, gebaut und gebaut! Zum letzten Mal geht es durch Wald sehr steil aufwärts, dann auf flüssigem Asphalt steil abwärts. Ab der



Stadtgrenze Santiagos finde ich keine gelben Pfeile mehr. Da ich schon mehrfach hier war, finde ich mich ganz gut zurecht. Was machen Pilger, die zum ersten Mal hier ankommen?

Um 12.00 Uhr bin ich auf dem Kathedralenplatz. Der Rest ist schon fast Routine: Eintreten durch das Porto de la Gloria, Jakobus begrüßen, Pilgerbüro aufsuchen, Zimmer suchen. Die Zimmersuche war nicht einfach, da ich bis zum meinem Rückflug mit Ryan-Air noch 4 Übernachtungen hatte und ich nicht jeden Preis zahlen wollte. Ich habe dann in der Altstadt nach vielen Versuchen eine kleine nette bezahlbare Pension gefunden.



Mit meinen australischen Freundinnen und meinen irischen Freunden habe ich noch einige schöne Tage in Santiago verbracht. An meinem letzten Nachmittag habe ich auch noch herausgefunden, wie man auf das Dach der

**Santiago, Portico de la Gloria**

Kathedrale gelangt. Ich glaube, dass es keinen schöneren Blick auf die Stadt gibt.

Ultra! Ich hoffe, ich kann wiederkommen!

Bericht und Fotos (16): © Gerhard TREIBER  
Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg



## PILGER BERICHTEN BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:



### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

Am 16. Juni 2007 haben Brunhilde und Rolf HUGGER im Ortsteil Pfaffenweiler von Villingen-Schwenningen ihren Jakobsweg mit dem Fahrrad begonnen. Sie sind nach 1290 Kilometern unter Bewältigung von 13185 Höhenmetern am 4. Juli 2007 in Moissac angekommen. „**Man könnte stundenlang erzählen, was wir so alles erlebt haben**“. Wir dürfen im Tagebuch von Brunhilde HUGGER blättern und so an dieser Pilgerreise teilnehmen.

### Vom Schwarzwald bis Moissac

Teil 1



**1. Tag, 74 km.** Am Samstag, 16.06.07 sind wir von zu Hause in Pfaffenweiler bei Villingen gestartet. Unser Ziel war Ehrenstetten im Markgräflerland, mein Heimatort. Wir wollten bei meiner Mutter und meinem Bruder übernachten. Es war sehr schön, dass uns unsere 21-jährige Tochter Kathrin am 1. Tag begleitet hat. Schon in den Spürzen bei St. Märgen kam der erste Regenschauer und mit diesem die erste Panne am Rad meines Mannes. Nach der Mittagspause am Waldsee in Freiburg hatte ich Panne. Wir haben nicht geflickt, sondern bis

Ehrenstetten etwa 10 mal aufgepumpt, flicken wäre wahrscheinlich schneller gewesen. Am Abend holte ich mir auf dem Pfarramt noch meinen 2. Stempel. Die Männer haben die Räder noch einmal überholt.

**2. Tag, 90 km.** Meine Schwägerin hat uns am Sonntagmorgen im Kloster in Bellemagny ein Zimmer reserviert. In Thann hatte ich wieder eine Panne, sodass wir im Kloster anriefen und sagten, dass wir auf jeden Fall noch kommen werden, wenn auch später. Um 18.45 Uhr sind wir im Kloster angekommen. Die Schwestern waren sehr freundlich. Als wir beim Essen waren, öffneten sich die Schleusen des Himmels. Ein wolkenbruchartiger Regen ging nieder. Bei den Schwestern war der Keller überschwemmt, weil ein Rohr verstopft war. In den nächsten Jahren wird es bauliche Veränderungen im Kloster geben. Einiges wird abgerissen und eines neues Haus wieder aufgebaut. Einen anderen, sehr großen Klosterbesitz haben sie verkauft. In der Nacht hat es wieder geschüttet wie mit Kübeln. Die Schwester Miriam hat für uns gebetet, dass das Wetter wieder besser wird. Am nächsten Morgen war es auch wirklich wieder gut. Unsere Räder durften im großen Speisesaal übernachten. An den ersten Tagen hatten wir insgesamt sieben Mal eine Fahrradpanne.

**3. Tag, 61 km.** Die Schwester wollte uns noch einen Radladen in Belfort ausfindig machen, was jedoch nicht möglich war. In Belfort wollte ich auf der Info nach einem Radladen fragen, doch mein Mann hatte 2 Mountainbiker aufgegebelt, welche uns zu einem Radladen geleiten sollten. Wir sind 5 km aus der Stadt nach Andelans zu



## PILGER BERICHTEN

**BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:**



### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

einem riesigen Einkaufszentrum mit Sportgeschäft gefahren und haben nochmals einen Schlauch und einen Mantel gekauft. Am Samstag hatten wir bereits in Kirchzarten und in Ehrenstetten einen Schlauch gekauft. Nachdem der neue Mantel montiert war, sind wir in die Cafeteria des Einkaufszentrums gegangen um etwas zu Essen. Als wir wieder starten wollten, war der Himmel ringsum schwarz. Wir sind wieder zurück zur Cafeteria. Wieder kam eine Wolkenbruch. Wären wir schon unterwegs gewesen, kein Stück Stoff wäre trocken geblieben. Im Einkaufszentrum haben die großen Dachflächen so viel Wasser gebracht, dass der Abfluss dies nicht mehr verkraftet hat. Das Wasser kam in der Cafeteria zum Abflussschacht herauf. Nach einer halben Stunde war der Spuk vorbei. Nun mussten wir wieder auf unseren Originalweg zurückfinden. Wir sind bestimmt ca. 8 km Umweg gefahren, weil wir einen Radladen gebraucht haben. Bis in die Ferme Auberge in Villers-sur-Saulnot sind wir gefahren. Um 20.30 Uhr gab es Abendessen mit den Besitzern Daniel und Colette. Zwei Bauarbeiter von der TGV-Bahn waren auch dabei. Es war ein lustiger Abend. Die beiden Besitzer sprechen etwas Deutsch. Sie erzählten, dass es am Nachmittag innerhalb von 10 Minuten 17 l geregnet hat. Gott sei Dank waren wir da im Trockenen.

**4. Tag, 70 km.** Um 6.30 Uhr gab es Frühstück, weil die Besitzer danach in den Stall mussten. Um 7.50 Uhr sind wir bereits gestartet. Nach 13 km hatte mein Mann wieder eine Panne. Pünktlich zum Mittag sind wir in Villersexel, eigentlich sollte das schon gestern unser Ziel sein. Um 15.00 Uhr hat er wieder Panne. Wir beschließen bis Fondremand zu fahren, nicht mehr weiter. Jetzt sind wir kurz vor Authoison. Wir haben Durst und es ist teilweise schwer, Nahrung und Trinken zu bekommen. Bei der Mairie in Fondremand bestellten wir ein Zimmer. Ich hatte schon befürchtet, dass daraus nichts wird, weil man eigentlich 8 Tage vorher anrufen sollte. Aber es hat geklappt. Bis Fondremand mussten wir noch einige Höhen überwinden. Wir haben beim Bürgermeister übernachtet, und wurden gleich mit einem Getränk begrüßt. Zu Abend haben wir mit dem Ehepaar gegessen und auch ein Vesper haben wir noch mitbekommen. Wir fragten, wo es ein „Magazin de Velo“ gibt, weil wir für Rolf noch einen neuen Mantel bräuchten und wir hofften, dass es dann mit den Pannen zu Ende ist. Da suchte der Hausherr einen alten Rennradmantel, den er uns geben will. Von so viel Gastfreundschaft waren wir überwältigt. Das Abendessen war auch köstlich. Wir sind noch lange bei dem Ehepaar gesessen und haben dann noch einen Rundgang durch das schöne mittelalterliche Dorf gemacht. An diesem Abend war es noch sehr mild. Zu allem muss man sagen, dass wir kein Französisch sprechen, aber immer Glück hatten. Das Bürgermeistererehepaar hat Deutsch gesprochen, in der Abbaye war auch ein Mann am Telefon der Deutsch sprach und so sind wir immer irgendwie durchgekommen, mal mit Englisch, mal mit Italienisch, es ging immer. Fotos:Rolf Hugger





Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 11

150 Kilometer trennen uns noch vom Portico de la Gloria. Zu lesen auf dem ersten Wegstein mit der Muschel drauf vor dem Dorf. Zwischen den "Pallozas" hindurch, jenen runden stroh- und heidekrautgedeckten Steinhäusern keltischen Ursprungs. Noch an den wenigen Häusern vorbei und hinein ins riesengroße Refugio.

Hinter der Glastür sind sie versammelt, die Pilger von Villafranca, und drücken sich an den eingeschalteten Heizkörpern herum. Teils, vom Rucksack befreit, den Berg heraufgehüpft, teils, dem Regenwetter ein Schnippchen schlagend, mit dem Taxi angekommen. Wie sie mich erblicken, bricht ein Geschrei aus, denn sie hatten mich für heute schon abgeschrieben.

Nachdem ich wieder trocken und ausgeruht bin, verzehre ich meine letzten Vorräte. Ab jetzt werde ich nur noch einkaufen, was ich sofort esse. Höchstens Brot und Wasser trage ich noch mit mir. In der Kirche von O Cebreiro ist um acht Uhr hl. Messe. Schon lange vorher setze ich mich hinein.

Vor über sechshundert Jahren geschah es in dieser Kirche, dass bei der Wandlung in der Messe die Hostie, also Brot zu Fleisch und der Wein zu Blut wurden. Vorausgegangen war, dass der die Messe feiernde Mönch einen Bauern verspottete, der "nur wegen einer Messe" einen weiten Weg auf sich nahm. Kelch und Hostienteller sind in einer kleinen Seitenkapelle zu sehen und die Gräber des Mönches und des Bauern liegen an der Wand der Kapelle. Diese Weltabgeschiedenheit und der feierliche Kirchenraum eignen sich hervorragend, um ein wenig über den Weg nachzudenken. Mehr als zweitausend Kilometer liegen zwischen daheim und hier.

### 3.07.1998

Nach Regen bis in die Nacht ist es am Morgen neblig und in dieser Höhe recht kühl. Doch ab Alto el Poyo, wo ich frühstücke, wird es heller und die Sonne kommt manchmal hervor. So wird heute ein regenfreier, wolkiger, sehr schöner Pilgertag. Mehr als zehn Kilometer weit bleibt der Weg immer in über 1300 m Höhe. Dann senkt sich das Land allmählich dem "Ende der Welt", dem Cap Finisterre entgegen.



O Cebreiro



## VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



### Kloster Samos

Kastanienwälder, Galicia verte - grünes Galicien. Dank dem häufigen Regen, der für die Natur segensreich ist.

Um vier Uhr komme ich an und in der Klosterherberge ist Platz. Kurz vor  $\frac{1}{2}$  8 Uhr holt der Pater die Pilger ab, die zum Gottesdienst gehen wollen. Die Vesper mit den Mönchen ist in der Hauskapelle. Wer zur hl. Messe um acht Uhr bleiben will, geht danach in die riesige Klosterkirche. Ein gewaltiger Kirchenbau, gefüllt mit Leben und eng mit dem Camino verbunden. Die Kommunion wird, wie auch gestern oben in O Cebreiro, in beiden Gestalten gereicht. Ein sehr feierlicher Gottesdienst in Vorbereitung auf das Fest des hl. Benedikt, Patron der Mönche und Patron Europas.

Paul meint, ich soll nach der Kirche ins Restaurant gegenüber kommen. Er sitzt abends immer gerne mit Daniel und mir zusammen. Wie ich hinkomme, werde ich schon erwartet. Der Tisch ist gedeckt, für acht Personen. Er sagt, heute sind bei ihm, seit er in Arles auf den Weg gegangen ist, zwei Monate voll, da essen wir gemeinsam. Die drei Frauen, ein Spanier, der seit Astorga auf dem Weg ist, Lionel, ein junger Franzose, Daniel, Paul und ich. Christa musste noch weiter bis Sarria, sonst reicht ihr die Zeit bis Compostela nicht. Wir essen Forelle, Lammfleisch, Chorizo, Pommes frites, Salat, Nudelsuppe, Brot und dazu gibt es Rotwein. Damit rundet sich Samos so ab, dass ich diese Ankunft und diesen Aufenthalt schon beinahe als Ausklang des Camino empfinde. Und da wir im Refugio über fünfzig Pilger sind, gibt es halt auch einige, die schnarchen, was der Rachen hergibt. Ich beschließe, dass ich morgen bis Barbadelo und dort in die Albergue gehe. Und nur noch kleine Etappen pilgere und somit Galicien richtig aufnehmen kann. Paul und Daniel sage ich, dass wir uns deshalb nicht mehr treffen werden und sage ihnen adios - buen Camino.

**4.07.1998**

Um sieben Uhr frühstücken wir noch miteinander und dann gehe ich in Richtung Sarria auf den Weg. Durch schöne kleine Orte, in abgelegene Seitentälchen hinein, durch schattige Eichen- und Kastanienwälder pilgernd, erreiche ich um elf Uhr Sarria.



## VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Ich setze mich in eine kleine Bar, schlürfe einen Kaffee con leche und schreibe in meinem Büchlein weiter.

Da sehe ich Paul vorbeigehen. Er humpelt. Plötzlich habe er im rechten Fuß große Schmerzen bekommen, er kann kaum noch gehen. Wir bleiben eine Stunde, versuchen es mit einreiben und gehen zusammen langsam weiter. Bis Barbadele sind es sechs Kilometer. Paul meint, wenn wir es gemütlich machen, schafft er es. Wir kaufen Spaghetti und Zutaten, damit wir heute Abend kochen können. Bei der Albergue angekommen, legen wir uns unter einem Schattenbaum ins Gras und warten auf Einlass. Die Herbergen in Galicien öffnen durchweg um vier Uhr.



Portomarin über dem aufgestauten Rio Minho

Bei weiteren Pilgern scheinen die Anstrengungen der letzten Tage Spuren zu hinterlassen. Von den drei Frauen, die beim Frühstück in Samos noch dabei waren, musste inzwischen eine nach Lugo ins Krankenhaus gefahren werden. Die beiden anderen sind mitgegangen und warten ab, damit sie nach einer Besserung mit dem Bus oder Zug nach Santiago kommen können. Und die spanische Familie mit den drei Buben, die gestern noch vorhatten, bis Ferreiros zu gehen, hören heute in Sarría auf. Weil sie sehr überanstrengt sind, sagen sie. So ganz einfach ist der lange Weg halt nicht. Besonders durch die Berge ist mancher ein wenig überfordert. Nach der wohltuenden Ruhepause bereiten wir unser Essen und gehen früh zur Ruhe. Nur zehn Pilger sind wir, das verspricht eine ruhige Nacht.

### Sonntag, 5.07.1998

Auch heute wieder Galicien wie im Bilderbuch. Erst neblig, ab Mittag wolkenloser blauer Himmel und sehr warm. Paul kann weitergehen, sein Fuß ist etwas besser. So geht wieder jeder seinen Weg und wir vereinbaren, uns in der Albergue in Gonzar wieder zu treffen. Ein schöner Pilgerweg, abseits der Strasse, durch viele kleine Weiler mit nur wenigen landwirtschaftlichen Anwesen, unter Eichen hindurch und über Viehweiden hinweg. Unterwegs, ganz einsam gelegen, die Herberge von Ferreiros.

Zwei Stunden später Portomarin, das Städtchen über dem aufgestauten Rio Minho. Hier ziehen gerade die Einwohner in der Fronleichnamsprozession durch die Strassen. Um zwei Uhr komme ich in Gonzar an. Die Tür der Herberge ist offen. So kann ich gleich duschen und meine Sachen waschen. Danach bleibt viel Zeit für einen geruhsamen Sonntagnachmittag. Gonzar liegt acht Kilometer hinter Portomarin, wo der Weg den Rio Minho überquert hat. Ein kleines Dorf mit



### VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Bauernhäusern, kein Laden und kein Gasthaus. Als Pilgerunterkunft dient die alte Schule. Ruhig und sehr schön.

Ein Pilger kommt an, der auf den Philippinen daheim und in Ponferrada auf den Weg gegangen ist. Eine Frau aus Australien ruht sich ein wenig aus und zieht dann weiter. Die beiden jungen Engländerinnen, die gestern ihre erste Übernachtung in Barbadelo hatten, kommen auch an. Sie haben in ihre Ferien eine Woche Jakobsweg eingebaut und sind in Sarría auf den Camino gegangen.

Nur sieben Pilger sind wir diese Nacht, aufgeteilt in zwei Räumen, während sich in den großen Herbergen die Massen erdrücken. Zum Glück gehen die meisten in die größeren Orte mit Restaurants und Geschäften. Da kommen dann schon mal hundert und mehr zusammen.

**6.07.1998**

Heute, am ersten Tag der zwölften Woche seit daheim, gehe ich um ½ 8 Uhr auf den Weg. Auf diesem Abschnitt sieht man zum ersten Mal Eukalyptusbäume. Auch die Horreos, die typisch galizischen Vorratsspeicher gehören nun zum Erscheinungsbild.

Um die Mittagszeit bin ich in Palas de Rei und schaue mich ein wenig im Städtchen um. Da kommt auch Paul des Weges, sein Fuß schmerzt wieder heftiger. Wir gehen miteinander zum Mittagessen. Dann sind es noch fünf Kilometer bis ins Refugio Mato-Casa Nova.



Im Bauernhof gegenüber hole ich schon mal den Schlüssel, so kann ich duschen und waschen. Sonst ist noch niemand da. In dieser herrlich ruhigen Einsamkeit ist diese Ankunft erneut eine so wundervolle wie notwendige Zeit der Erholung. Vor drei Jahren habe ich gesehen, wie andere Pilger im Hof gegenüber essen. So bestellen Paul und ich für heute Abend das Menü und für morgen früh Desayuno.

Und was uns die Bäuerin am Abend serviert. Caldo Galego, Huevas, Chorizo und Patata, Tortilla la Casa, Pan, Salado, Vino Tinto. Eine Riesenportion für wenig Geld. Im Restaurant würde man für den doppelten Preis nicht die Hälfte bekommen. Und diese Leute freuen sich, wenn Pilger von ihrem Angebot Gebrauch machen. Alles eigene Erzeugnisse.



**7.07.1998**

So richtig gemütlich ist es, nach dem Frühstück durch die Eukalyptuswälder Galiciens zu pilgern. Um zehn Uhr bin ich in Melide. Bei der Kirche ist ein



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Briefkasten. Da schicke ich die Hochzeitsgrüße für Mechthild und Johannes auf den Weg. Die Kirche ist offen, soeben beginnt eine hl. Messe. Ich bleibe. Danach schaue ich in die Albergue hinein, wo man gerade beim Säubern ist und lasse mir einen Stempel ins Büchlein drücken. Und dann weiter Richtung Ribadiso.

Vor vier Jahren war hier der Umbau im Gang. Man hat in einigen kleinen, alten Gebäuden etwas geschaffen, was ich als eine der schönsten Pilgerunterkünfte auf dem Camino de Santiago betrachte.

Ich freue mich so, dass dies mit den kleinen Etappen seit Samos funktioniert. Wenn man schon um ein Uhr ankommt, ist die Versuchung groß, doch noch ein Stück weiterzugehen. Doch dieses gemütliche Pilgern ohne Zeitdruck und das Ankommen in eine genüssliche Ruhe macht den Pilgerweg noch wertvoller. Nach Arca ist ja schon Santiago an der Reihe. Ich trage mich jedoch mit dem Gedanken, vier Kilometer vor Compostela in dem von vielen Pilgern geschmähten riesigen Pilgerzentrum Monte do Gozo eine Übernachtung einzulegen und deshalb einen Tag später anzukommen. Ganz einfach, weil es mich interessiert und ich ja Zeit übrig habe. Mal sehen.

Heute Abend gibt es bei mir als Nachtessen Sopa a la Ortega, denn ich besitze nur noch eine Portion Gemüsebrühe und ein Stück Brot. In der großen Küche ist nicht viel Einrichtung vorhanden. So leistet mein Topf auch heute wieder, wie zuvor schon etliche Male, andern Pilgern gute Dienste.



8.07.1998

Um 1/2 8 Uhr gehe ich auf den Weg und mache in Arzua Frühstückspause. Der



Camino geht auch heute wieder durch Galiciens Eukalyptuswälder und durch zahlreiche ganz kleine Orte. Bis Arca sind es 21 Kilometer, sodass ich in aller Ruhe meinen Weg gehen kann.

Jetzt begleiten einem viele Pilger, denn Compostela ist nahe. Seit O Cebreiro hat es nicht mehr geregnet. Sonne, Wolken, Wind, richtig schön zum pilgern. Einen Kilometer vor Arca finde ich im Wald ein Stück Eykalyptusholz, das ich mit nach Hause nehme.

Um vier Uhr wird geöffnet.

Und dann kommen sie an, neue und bekannte Gesichter. Doch das Haus ist groß und die Betten sind gut. Schon zweimal konnte ich sie ausprobieren. Paul ist schon drinnen. Gestern hat er in einem Hostel in Arzua Quartier bezogen und heute benutze er den Bus bis hierher. Man hat ihn schon vormittags eingelassen. So



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

konnte sich sein Fuß etwas erholen, denn morgen möchte er unbedingt die letzten siebzehn Kilometer zu Fuß gehen. Im nächsten Jahr will er im Juli zusammen mit dem Doktor aus Tarragona in der Herberge in Logroño als Hospitalero tätig sein. Und auch Christa aus Dänemark will so etwas machen, und zwar im September nächsten Jahres im Refugio "Gaucelmo" in Rabanal.

9.07.1998

Und wieder gehe ich auf den Weg. ½ 8 Uhr ist es, wie ich die Albergue in Arca verlasse. Die nächsten vier Stunden geht es meistens durch Eukalyptuswald. San Marcos. Wolkenlos, warm. Hinauf zum neuzeitlichen Pilgerdenkmal auf dem Hügel der Freude, dem Monte do Gozo. In der Ferne ragen die Türme von Santiago aus dem Dunst der Stadt heraus. Die große Herberge lasse ich mal links liegen, trage mich jedoch noch immer mit dem Gedanken, heute Abend hier zu übernachten.



**In  
Santiago de Compostela  
und am  
Ende ...**

Bis hierher verläuft der Camino auf Nebenstrassen und Feldwegen. Mit Erreichen der Stadt ist der Gehweg den Strassen entlang Pilgerweg. Am Ortseingangsschild "Santiago" komme ich vorbei. Nun ist mir klar, jetzt bin ich da! Die Füße haben mich getragen. Die Kraft hat gereicht, von daheim nach Santiago de Compostela zu pilgern. Noch durch ein paar Strassen vom Außenbezirk in die Stadt hinein, über die Kreuzung Porta do Camino und durch die engen Strassen der Altstadt.



Und dann über die Plaza de la Azabachería durchs Nordportal, den Pórtico de la Azabachería in die Kathedrale. Wie ich die Tür aufmache, betritt Dom Jaime García mit weiteren zwei Geistlichen den Altar und beginnt die Pilgermesse. Eine Ankunft, wie ich sie mir nur gewünscht habe.

Beim Segen am Ende der Messe wird mir so richtig bewusst, dass sich jetzt etwas erfüllt, wofür man auf den Weg gegangen ist. War bisher beim Pilgerseggen immer der Wunsch, die Bitte um gutes Weiterkommen, glückliches Ankommen, einfach um einen guten Weg im Vordergrund, von daheim in Oberprechtal angefangen, über Landser, Taizé, Le Puy, Conques, St. Palais, Roncesvalles, San Juan de Ortega, León, O Cebreiro, Samos, bis hierher, so ist jetzt das große Danken für alles Erreichte und Erhaltene der Hauptgedanke.



VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Wie ich es mir vorgenommen habe, bleibe ich noch eine zeitlang in der Kathedrale sitzen und fange an, in meinem Tagebuch zu blättern. Denn hier am Altar des heiligen Jakobus will ich all das hinterlassen, was ich mit mir getragen habe, was mir auf dem Pilgerweg begegnete und all die Menschen, mit denen ich in Berührung kam. Nach einer Stunde mache ich mal Pause, gehe hinab zum Reliquienschrein und hinauf zur Figur des Heiligen. Zur Zeit ist sehr viel eingerüstet und verkleidet in Vorbereitung auf das Heilige Jahr 1999.

Dann verlasse ich die Kathedrale. Im Oficina de la Peregrinacion kommen laufend Pilger an. Deutlich erkennbar die Freude über das Erreichte. Da stürmt Daniel auf mich zu und schon hängt er mir um den Hals, selig vor Glück. Und bald danach winkt mir Paul mit der schon plastifizierten, wie er sagte, "Compostela" in den Händen zu. Wie er im Büro die Glückwünsche und die Urkunde entgegennehmen durfte, sind ihm die Gefühle voll durchgegangen, erzählt er. Eigentlich wollte er es kurz machen und dem Getriebe schnell entfliehen. Doch bleibt er jetzt auch drei Tage und nimmt von Santiago mehr als nur die "Compostela" und einen Stempel fürs Ankommen mit. Die letzten Tage mit den Schmerzen im Fuß haben in ihm eine Änderung bewirkt.

Ich gehe zurück zur Herberge Monte do Gozo um dort zu übernachten. Die meisten der mir bekannten Pilger sind nun in Santiago angekommen. Monika, eine Deutsche und Sonja, eine Brasilianerin, treffe ich hier. Seit etwa zwei Wochen tauchen sie immer wieder auf. Sonja fragt mich, ob ich in ihren Pilgerstab etwas hineinschnitzen würde, sie hat es bei meinem gesehen. So etwas möchte sie als Erinnerung an den Camino nach Brasilien mitnehmen. So schnitze ich ihr mit dem Taschenmesser eine Muschel und ein Kreuz in ihren Haselnussstecken. Und dann genieße ich die letzte Siesta vor Santiago.

Da ich abends etwas Hunger verspüre, aber nichts mehr zu nagen mit mir schleppe, schaue ich nach einem Restaurant in San Marcos. So stehe ich an diesem herrlichen Sommerabend nochmals auf dem Hügel, den man Monte do Gozo nennt und schaue hinein nach Santiago und zurück, nein ab jetzt ist dies ja wieder vorwärts, über Spanien hinweg, Frankreich - heim. Und wenn ich morgen in Compostela ankomme, dann bin ich auf dem Weg - und möchte auf dem Weg bleiben. Und jetzt - Gott sei Dank! - Gute Nacht.

10.07.1998



Nach einem richtig wohltuenden Schlaf nehme ich in der Frühe noch einmal meinen Rucksack auf den Buckel. Nun weiß ich auch, dass die bei manchen vorhandene Abneigung gegen diese Riesenherberge einem Vorurteil entspringt. Wenn in Zeiten großer Pilgerströme ganze Heerscharen in die Stadt einziehen, dann ist es wohl sinnvoll, dass für viele hundert Ankommende Platz ist. Und in der ruhigeren Zeit geht es sehr locker zu. Wir waren nur zu viert in einem Zimmer mit acht Betten. Und wer Unterhaltung sucht, der findet diese im angegliederten Restaurant oder einer Cafeteria.

Schluss folgt in **Jakobusblättle** Nr. 14



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Nachname		Straße	
Vorname		PLZ/Wohnort	
Geburtsdatum		Telefon/eMail	
	bitte ankreuzen	Mitgliedsbeitrag pro Jahr	
als aktives Mitglied			€ 30
als förderndes Mitglied			€ 20 mindestens
als Familie			€ 40
als Schüler/Student			€ 10
als juristische Person			€ 60
		bitte ankreuzen	
Ich/wir nehmen am Bankeinzugsverfahren teil (Bitte auch nächste Seite ausfüllen)			
Der Mitgliedsbeitrag wird von mir/uns überwiesen			
Bei Familienmitgliedschaft bitte die weiteren Mitglieder angeben:			
Ehegatte:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind::		Geburtsdatum:	

Über Ihren Antrag auf Mitgliedschaft entscheidet das Präsidium. Danach erhalten Sie eine Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft.

Ort, Datum

Unterschrift

---

Badische St. Jakobusgesellschaft e. V. 79206 Breisach-Oberrimsingen,  
Bankverbindung: Konto Nr. 6008619, Sparkasse Staufen-Breisach, BLZ 680 523 28  
Telefon : 07664-409-200, Fax: 07664-409-299 (im Christophorus-Jugendwerk)



### **Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift**

An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die Badische St. Jakobusgesellschaft e.V. bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres

**Girokontos Nr.**

**bei (genaue Bezeichnung – Ort und Name – des kontoführenden Kreditinstitutes)**

**BLZ.:**

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name:

Vorname:

genaue Anschrift:

Ort, Datum

Unterschrift(en)

---

### **Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben**

(1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch

- a) wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
- b) Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
- c) Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
- d) Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
- e) Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
- f) Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.

(2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.



**Mit den Füßen beten - Auf dem spanischen Jakobsweg durch die Meseta (Burgos-León). Wander-Pilgerreise vom 10. - 25. Mai 2008**

**Anmeldung** und Information:

Evang. Erwachsenenbildung, Schloss Beuggen 11, 79618 Rheinfelden  
Tel: 07623-505-20, Fax: 07623-505-21, eMail: eeb.hrloesh@t-online.de

**Herbergsmutter/ Herbergseltern auf Zeit gesucht**

Wir suchen erfahrene Jakobuspilger, die in der Zeit von April bis September für ein bis zwei Wochen ehrenamtlich Dienst in unserer Pilgerherberge übernehmen – bei freier Unterkunft – im herrlichen Allgäu. Scheidegg liegt am bayerisch-schwäbischen Jakobsweg. Nächste Stationen sind Bregenz oder Lindau. Bewerbungen schicken Sie an: Pilgerzentrum, Am Hammerbach 14, 88175 Scheidegg; email: scheidegg-evangelisch@t-online.de

**Pilgersegen in Freiburg**

Pater Norbert RIEBARTSCH bietet in der Kirche der Universitätskliniken die Möglichkeit an, den Pilgersegen zu empfangen und zwar jeweils nach den Hl. Messen, So. um 9.30 Uhr; Di. und Fr. um 18.30 Uhr und Mi. um 15.00 Uhr. Bitte vorherige Absprache mit Pater Norbert; Tel. 0761-270-3401(d) und -2024262(pr) oder eMail sekretuer@agmo.org

**Die auf den Seiten 8-13 vorgestellten Pilgerführer sind zu beziehen bei Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, eMail: jakobsweg@occa.de Internet: www.occa.de**

**oder beim Spezialisten für den Jakobuspilger Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach/Main,.**

**Internet: www.jakobuspilgerwege.de oder E-Mail : jakobuspilger.zentgraf@t-online.de sowie im Buchhandel**

Nützliche Links zu diesen Wegen:

Les amis de Saint Jacques en Alsace, [www.saint-jacques-alsace.org](http://www.saint-jacques-alsace.org)

Association franc-comtoise du chemin de Compostelle, [www.af-ccc.fr](http://www.af-ccc.fr)

Association Rhône-Alpes des Amis de Saint-Jaques, [www.amis-st-jacques.org](http://www.amis-st-jacques.org)

Quellenangabe zum Jakobuslied auf Seite 9 in **Jakobusblättle** Nr. 12:

Melodie: Stralsund (1665) „Lobe den Herren“

Text: Wolfgang Schneller, Oberdisingen

das **Jakobusblättle** in Farbe:

[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)



**Pilgerkrönung  
Münster Unserer lieben Frau zu Villingen**

Foto: ku